



Neue Fricktaler Zeitung AG
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'041
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 1
Fläche: 37'188 mm²

«Bio hat sein Nischendasein verlassen»

40 Jahre FiBL: Im Gespräch mit Institutsleiter Urs Niggli

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Frick wurde 1973 gegründet. FiBL-Leiter Urs Niggli über archaische Bilder und ursprüngliche Ideen.

Michaela Wehrli

NFZ: Viel Idealismus prägte die Idee des biologischen Landbaus und die Entstehung des FiBL in den 1970er Jahren. Was ist von diesem Idealismus heute noch übrig geblieben?

Urs Niggli: Unsere Arbeit ist nicht nur von ökonomischen Zielen geleitet, vielmehr legen wir viel Gewicht auf ökologische und soziale Anliegen. Deshalb orientieren wir uns noch immer stark an den Ideen von damals. Wir suchen stets professionelle Leute, die gleichzeitig eine grosse Portion Idealismus mitbringen.

Also konnte viel vom ursprünglichen Spirit über die Jahre bewahrt

werden?

Bio hat sein Nischendasein verlassen und trotzdem ist noch viel von der ursprünglichen Idee lebendig. Durch die Tätigkeit des FiBL ist der biologische Landbau heute in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Er ist Bestandteil der offiziellen Agrarpolitik und der Forschung. Bio-Produkte werden von den Grossverteilern vertrieben. Wir haben also eine ganz andere Situation als vor 40 Jahren.

Bio ist zum Schlagwort geworden. Haben die Konsumenten ein realistisches Bild?

Das Bild des biologischen Landbaus ist häufig ein Bauchgefühl, geprägt von sehr tiefen, archetypischen Gefühlen. Man stellt sich Kleinbauern vor, die viel Handarbeit leisten und jedes Tier individuell kennen. Es ist eine Sehnsucht nach einer heilen Welt. Dieses Image entspricht aber nicht der Realität. Auch der Biobauer betreibt eine moderne Landwirtschaft;

die allerdings der Umwelt und dem Tierwohl einen hohen Stellenwert einräumt. Natur, Umwelt und das Wohl der Tiere werden mit Hightech kombiniert. Diese Widersprüche versuchen wir auch am FiBL zusammenzubringen.

Welches sind die wichtigsten Errungenschaften in 40 Jahren FiBL?

Da muss man zwei Bereiche trennen. Einerseits haben wir massgeblich zur Institutionalisierung und Standardisierung der Richtlinien des biologischen Landbaus beigetragen und haben die grundsätzlichen Strukturen geschaffen. Andererseits haben wir durch unsere Forschungstätigkeit die gesamte biologische Produktionsweise auf den heutigen Stand gebracht. Die Qualität der Produkte und Wirtschaftlichkeit von Bio gesteigert. Daneben haben wir wichtige Daten für die gesellschaftliche Diskussion geliefert.



Neue Fricktaler Zeitung AG
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'041
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 5
Fläche: 40'415 mm²

«Das FiBL wird sich grundsätzlich verändern»

Seit 40 Jahren wird Bio in Frick gross geschrieben

Michaela Wehrli

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Frick feiert 40-Jahr-Jubiläum. Im Gespräch mit der NFZ blickt Insitutsleiter Urs Niggli voraus auf kommende Projekte und Herausforderungen für das FiBL.

NFZ: Sie haben einmal gesagt, Sie möchten «langfristige Veränderungen und kurzfristige Verbesserungen» erzielen. Was sind Ihre nächsten konkreten Ziele?

Urs Niggli: Einerseits versuchen wir das Problem von Engpässen in der biologischen Produktion zu lösen. Dazu verfolgen wir technische Einzellösungsansätze, wie etwa zur natürlichen Entwurmung von Tieren oder wir forschen an Behandlungsmethoden ohne Antibiotika. Langfristig wollen wir den Biolandbau produktiver machen. Er soll die Basis für eine ökologisch verantwortbare globale Ernährungssicherheit bilden. Für mich ist Biolandbau keine Nische für verwöhnte reiche Schweizer, die sich das auf Kosten der Entwicklungsländer leisten können. Ich möchte Bio als beste Kombination von Wirtschaftlichkeit und Ökologie positionieren.

Welche Herausforderungen kom-

men auf der anderen Seite auf das FiBL zu?

Wir sind ein privates Institut mit einer öffentlichen Aufgabe. Wir verkaufen kein Produkt sondern Wissen. Wir müssen uns wirtschaftlich und dynamisch verhalten und gleichzeitig Wissen produzieren, das allen zugänglich ist. Die grösste Herausforderung wird sein, diese Situation für das FiBL entscheidend zu verbessern.

Wie wollen Sie das machen?

Die Verhandlungen mit dem Bund über die Verdoppelung der Beiträge zur Grundfinanzierung von derzeit 4,7 Million Franken auf zehn Millionen Franken laufen. Ich bin da sehr optimistisch, dass das Parlament bis Ende Jahr positiv entscheidet. Höhere Beiträge bedingen gleichzeitig eine stärkere Zusammenarbeit mit der Bundesinstitution Agroscope. Es wird spannend, wie sich dies entwickelt. Sicher ist, das FiBL wird sich in den nächsten zwei Jahren nochmals grundsätzlich verändern.

Inwiefern?

Wir werden unsere Tätigkeiten ausbauen und dank der höheren Beiträge auch stärker werden. Gleichzeitig werden wir weiter Drittmittel akquirieren und internationale Projekte angehen. Auch der Standort Frick soll gestärkt werden. Wir sind ein Gärtank von Ide-

en. Diese Funktion müssen wir noch stärker nach aussen transportieren.

Wo steht das FiBL in 40 Jahren?

(lacht) Nach vier Jahrzehnten FiBL und nach 20 Jahren als Leiter spüre ich, dass unsere Arbeit langsam Anerkennung erntet. Das freut mich und das genieße ich natürlich. Aber vierzig Jahre in die Zukunft, in so grossen Dimensionen denke ich nicht. Ich mache jetzt noch fünf bis zehn Jahre und für diese Zeit habe ich noch viele Ideen und Projekte.

Tag der offenen Tür

FRICK. Zum 40-Jahr-Jubiläum lädt das FiBL am Sonntag, 25. August, zwischen 10 und 17 Uhr zum Tag der offenen Tür. «Wir hoffen auf richtige Volksfeststimmung», sagt Leiter Urs Niggli im Vorfeld. An verschiedenen Ständen sowie bei geführten Rundgängen werden aktuelle Erkenntnisse und Zusammenhänge aus 40 Jahren Forschung präsentiert. Ergänzt wird das Angebot durch ein Kinderprogramm mit Wettmelken und Sinnesstrasse sowie einen Bauernmarkt. Live-Musik und das Chinderjodlerhörli Frick sorgen für die musikalische Umrahmung, Verpflegungsstände für das leibliche Wohl. (mwf)